II. Abschnitt.

Das fränkische Reich unter der Herrschaft der Karolinger. Vereinigung der deutschen Stämme zur karolingischen Universalmonarchie 688—843.

A. Die Karolinger als Maiorsdomus neben den merovingischen Schattenkönigen 688—751.[1]

688—714	Pippin d. Mittlere. Er besiegt
689	den Friesenfürsten Ratbod, der Westfriesland abtreten muss.
696	Der h. Rupert vollendet die Bekehrung Baierns und legt den Grund zum Bistum Salzburg.

688 Gesta 48: Procedente itaque tempore ipso Bertharius ab adulatoribus suis occisus est — Posthaec Pippinus cum Theuderico rege coepit esse princeps regiminis ac maiordomus — Erat autem Pippino uxor nobilissima — nomine Plectrudis, von ihr hatte er 2 Söhne, Drocus und Grimoald. Cont. Fred. 103: Pippinus aliam duxit uxorem, nobilem et elegantem nomine Alpheidam, ex qua genuit filium vocavitque nomen eius lingua propria Carlum (d. h. 'Mann') crevitque puer elegans atque egregius effectus est. Ueber das Schattenkönigtum der letzten Merovinger sagt Einhard in der Vita Caroli c. 1: Gens Meroingorum — — iam dudum nullius vigoris erat nec quicquam in se clarum praeter inane regis vocabulum praeferebat. Nam et opes et potentia regni penes palatii praefectos, qui maiores domus dicebantur et ad quos summa imperii pertinebat, tenebantur. Neque regi aliud relinquebatur, quam ut, regio tantum nomine contentus, crine profuso, barba summissa, solio resideret ac speciem dominantis effingeret, legatos undecumque venientes audiret eisque abeuntibus responsa, quae erat edoctus vel etiam iussus, ex sua velut potestate redderet; cum praeter inutile regis nomen et procarium vitae stipendium, quod ei praefectus aulae prout videbatur exhibebat, nihil aliud proprii possideret quam unam et eam praeparvi reditus villam, in qua domum et ex qua famulos sibi necessaria ministrantes atque obsequium exhibentes paucae numerositatis habebat (übertrieben!). Quocumque eundum erat, carpento ibat, quod bobus iunctis et bubulco rustico more agente trahebatur. Sic ad palatium, sic ad publicum populi sui conventum, qui annuatim ob regni utilitatem celebrabatur, ire, sic domum redire solebat. At regni administrationem et omnia, quae vel domi vel foris agenda ac disponenda erant, praetectus aulae procurabat.

689 Pippins Kriege zusammenfassend Gesta 49: P. multa bella gessit contra Ratbodem gentilem vel alios principes, contra Suevos vel quam plurimas gentes. Vgl. Cont. Fred. 102: P. contra Ratbodum ducem gentilem Frisionum — victor extitit fugatoque Ratbodo duce — cum multis spoliis et praeda reversus est. Friesland erstreckte sich an der Nordseeküste von den Sincfala (das Flüsschen 't Zwin, nördl. von Sluis mündend) im W. bis zur Weser im O. und zerfiel in West-, Mittel- und Ostfriesland. Dass Westfriesland damals abgetreten wurde, zeigt Beda hist. eccl. V, 11.

696 Christliche Gemeinden mögen sich aus römischer Zeit teilweise erhalten haben, im 7. Jahrh. kamen wiederholt fränkische Glaubensboten. Das Hauptverdienst gebührt dem h. Rupert, Bischof von Worms, der von dem

1) Quellen. Für den Anfang dieser Periode Fredegar und Gesta s. o. p. 1. Das Jahr 687 bildet auch für die Geschichtsschreibung einen Wendepunkt: Fredegars Chronik wird im Jahr 736 von einem Austrasier fortgesetzt, der für die Jahre 642—720 aus den Gesta schöpfte und dann bis 735 eine eigene, dürftige Fortsetzung anreihte. Eine weitere, sprachlich sehr rohe Fortsetzung wurde nach 741 hinzugefügt, woran sich noch eine von Pippins Oheim, dem Grafen Childebrand veranlasste Darstellung der Ereignisse von 742 bis zu Pippins Krönung (751) anschliesst. Diese Fortsetzungen bezeichnen insofern einen Wendepunkt, als überall das karolingische Haus in den Vordergrund gestellt ist; für den Ruhm desselben nachteilige Ereignisse werden verschwiegen. Auch von Bonifatius und den kirchlichen Angelegenheiten ist nicht die Rede. Für diese besitzen wir in den Lebensbeschreibungen des Bonifatius und den Briefen desselben eine wichtige Quelle; dieselben finden sich im dritten Bande der Bibliotheca Rerum Germanicarum edidit Phil. Jaffé. Berlin 1864 ff. vereinigt. In diese Periode fallen nun auch die Anfänge der Annalistik. Ursprünglich wurden, wie früher zu den Verzeichnissen der Consuln, so nun zu den Ostertafeln als Randbemerkungen neben der Jahreszahl kurze Nachrichten eingetragen. Letztere wurden dann auch gesondert abgeschrieben, fortgesetzt und mit anderen verbunden. So entstand eine ganze Reihe solcher Zeittafeln oder Annalen, und aus ihnen entwickelte sich mit dem wachsenden Staatsbewusstsein und unter den wissenschaftlichen Anregungen der karolingischen Zeit die Annalistik als die vornehmste Kunstform der mittelalterlichen Geschichtsschreibung. Und nicht nur in Klöstern, auch an Bischofsitzen oder an Fürstenhöfen entstanden solche Jahrbücher. Man vermutet, dass geistliche oder auch weltliche Grosse, welche an den Reichstagen und Heereszügen regelmässig teil zu nehmen hatten, um eine Uebersicht in der Reihenfolge der Begebenheiten zu gewinnen, ihre Kleriker zu Aufzeichnungen veranlassten, aus denen sich nach und nach eine Art Reichsgeschichte ausbildete. Die Gesammtmasse der Annalen aus karolingischer Zeit hat G. H. Pertz nach Abstammung und Herkunft untersucht, von späteren Zusätzen befreit, auf die älteste handschriftliche Ueberlieferung zurückgeführt und im I. Bande unserer grossen nationalen Quellensammlung, der vom Freiherrn von Stein angeregten, von Pertz zur planmässigen Ausführung gebrachten Monumenta Germaniae historica vereinigt herausgegeben.